

How life will be played

Von Valkyra

Level 4

Es war ein schöner Samstagmittag, als Naruto seinem besten Freund einen Besuch abstatten wollte. Er hatte sich mit dem Ersatzschlüssel Eintritt zu seinem Haus verschafft und betrat mit einem breiten Grinsen das Arbeitszimmer des Uchihas. Allerdings verschwand das Grinsen wieder als er feststellte dass sich niemand in diesem Zimmer aufhielt und dies war ziemlich ungewöhnlich, wie Naruto empfand. Denn wenn der Schwarzhaarige nicht in seinem Büro war fand man ihn meistens daheim in seinem Arbeitszimmer. Typisches Arbeitstiersyndrom. Doch dann dachte der Blondschoopf an den Trainingsraum des Schwarzhaarigen, in welchem dieser sich gerne aufhielt, und er machte sich gleich auf den Weg dorthin. Allerdings war er auch dort nicht auf zu finden.

Während Naruto durch das Haus geisterte bemerkte er, dass er schon lange nicht mehr dort gewesen war. Die meisten Zimmer hatten neue, warme Farben bekommen und besaßen passende, luxuriöse Möbel dazu. Als er sich dem Esszimmer näherte hörte er das Besteck, welches in diesem Raum zum schneiden benutzt wurde und auf dem Teller kratzte. Endlich schien er seinen besten Freund gefunden zu haben. Also ging er weiter zum Esszimmer und blieb auf der Türschwelle stehen. Sasuke saß gemeinsam mit seiner festen Freundin, Karin, am Tisch. Beide schwiegen und während sie aß, war seine gesamte Aufmerksamkeit auf sein Blackberry gerichtet.

„Hier steckst du also. Ich suche dich schon die ganze Zeit, du Schwachkopf“, unterbrach der Blondschoopf die beiden – oder eher sie - beim Mittagessen. Sasuke, der sein Essen anscheinend nicht einmal angefasst hatte, schrieb seine Nachricht noch zu Ende und sendete sie ab, bevor er zu seinem besten Freund sah. Karin wiederum bemühte sich nicht ihre Abneigung gegen den Blondinen zu verbergen. Sasukes Eltern vergötterten die Rothaarige und die beiden schienen für sie schon wie richtige Eltern zu sein. Doch der Blondschoopf und sie konnten sich auf den Tod nicht ausstehen. Währenddessen schienen Sakura und Hinata die Rothaarige akzeptiert zu haben. Doch das Sakura und Karin sich gut zu verstehen schienen, irritierte den Uchiha immer wieder.

„So erwachsen es auch für dich sein mag deine Freunde als Schwachköpfe zu bezeichnen, Naruto, ich möchte solche Ausdrücke wirklich nicht in meinem Haus hören“, entgegnete Karin bissig. Sie hatte sich nicht einmal die Mühe gemacht zu dem Blondinen zu sehen, welcher nun genervt die Augen verdrehte, und aß ruhig weiter als wäre nichts gewesen. „Soweit ich weiß ist das *mein* Haus“, antwortete Sasuke mit hochgezogenen Augenbrauen. Dafür kassierte er einen finsternen Blick von der

Rothaarigen, dem er mit gekanntem kühlem Blick standhielt. In letzter Zeit lief es immer so ab, wenn er ihr widersprach. Sie konnte es einfach nicht leiden, doch er würde auch nicht nachgeben.

„Uchiha können wir reden?“, unterbrach Naruto die beiden in ihrem Blickduell. Er fühlte sich sehr unwohl wenn er die beiden dabei beobachtete. Sasuke beendete das Duell indem er einfach aufstand und mit seinem besten Freund in seinem Arbeitszimmer verschwand. Sasuke setzte sich an seinen Schreibtisch und Naruto nahm auf das einzige Sofa in dem Raum Platz. „Seit wann steht hier eigentlich ein Sofa? Ich dachte du hasst es wenn du hier nicht ungestört arbeiten kannst“, grinste Naruto belustigt. Sasuke betrachtete die Fotos die auf seinem Schreibtisch standen und setzte sich hin. Das erste war ein Foto von ihm und Sakura aus ihren Teenagertagen. Gleich daneben waren die Zwillinge zu sehen wie sie als Babys aufeinander lagen und mit unschuldigen Reh Augen in die Kamera sahen. Etwas weiter vorne stand ein Foto das erst wenige Monate alt war. Es zeigte Sasuke, Sakura, Ryo und Aiko gemeinsam - wie eine glückliche Familie. Auf der anderen Seite des Schreibtischs standen noch zwei Fotos. Das eine zeigte ihn mit seinem älteren Bruder als sie gemeinsam an seinem achtzehnten Geburtstag verreist waren, während das andere ein Gruppenfoto von Naruto, Hinata, Ino, Sakura, Sasuke und den Kindern war. „Aiko ist gerne hier. Außerdem stört sie mich ja nicht“, antwortete er mit einem warmen Lächeln. „Und für deine geliebte Prinzessin würdest du natürlich alles tun“, bemerkte Naruto grinsend.

Der Schwarzhaarige betrachtete die Liste die auf den ganzen Bewerbungen lag. Sakura hatte sämtliche Bewerber die zur engeren Auswahl gehörten darauf aufgelistet. Vier Namen waren nun schon durchgestrichen und Sasukes Laune verschlechterte sich schon wieder. „Willst du jetzt endlich mit der Sprache raus rücken oder weiter um den heißen Brei herum reden?“, wollte der Schwarzhaarige von seinem besten Freund wissen. Naruto rang mit sich, da er endlich mit Jemandem über dieses Thema sprechen wollte. Allerdings traute er sich nicht und wanderte mit seinen Augen überall hin. Bis ihm die Bewerbungsmappen auffielen. „Wen hast du gefeuert?“, fragte Naruto mit gespielter Langeweile. Er wollte sich noch etwas Zeit verschaffen. „Niemanden. Sakura hat gekündigt“, antwortete der Schwarzhaarige angespannt. Er war nach wie vor nicht sehr begeistert davon. Naruto sah ihn überrascht an. „Wieso erfahre ich das jetzt erst? Was hast du gemacht?“ Durch diese Frage kassierte er sich einen tödlichen Blick. „Was soll das denn bitte bedeuten? Ich hab nichts gemacht. Sie will nur irgendeinem bescheuerten Traum hinterher rennen und ich kann dir jetzt schon sagen dass sie auf die Fresse fliegen wird. Am Ende kommt sie dann sowieso wieder angerannt und heult sich dann aus.“ Naruto musste die Stirn runzeln. „Sasuke Uchiha hat wohl keine Träume. Ich weiß wirklich nicht wo dein Problem liegt.“

Sasuke verdrehte die Augen, stützte seine Ellbogen auf dem Schreibtisch ab und stützte seinen Kopf mit seiner Hand. „Wie wäre es wenn du mir dann sagst wo dein Problem liegt? Passiert immerhin nicht oft dass du einfach so hier her kommst.“ Naruto fuhr sich durch sein volles, zerzaustes Haar und lehnte sich im Sofa zurück. „Also es sieht irgendwie so aus als hätte ich einen Sohn“, gestand Naruto mit leiser Stimme. Kaum hatte er den Satz beendet, schoss eine Augenbraue des Schwarzhaarigen in die Höhe. „Was bedeutet bitte es sieht irgendwie so aus?“, wollte

er wissen. „Na ja, vor ungefähr 2 Wochen wurde mir erzählt dass ich einen Sohn habe. Seine Mutter ist verstorben, ich wurde in der Geburtsurkunde als Vater angegeben und anscheinend hat er sonst keine weiteren Verwandten. Hinata und ich wollten ihn nicht im Heim versauern lassen und deswegen haben wir beschlossen ihn bei uns auf zu nehmen“, erzählte Naruto die Kurzform. „Aber nur weil du auf der Geburtsurkunde stehst muss es nicht bedeuten dass du wirklich der Vater bist? Ich meine du hattest nicht einmal etwas davon gewusst. Du solltest zur Sicherheit einen Vaterschaftstest machen“, riet Sasuke seinem Gegenüber. Dieser betrachtete den Schwarzhaarigen skeptisch. „Was dann? Soll ich ihn einfach so ins Heim stecken wenn wir nicht biologisch miteinander verwandt sind?“ Dieses Mal war es der Uchiha, der seinen besten Freund skeptisch ansah. „Für wie Gefühlskalt hältst du mich eigentlich? Natürlich nicht, der Vaterschaftstest ist nur da um Gewissheit zu haben.“

Naruto fing an darüber nach zu denken was der Vaterschaftstest verändern würde. Eigentlich nichts, oder? Egal ob er nun sein richtiger Vater war oder nicht, sie hatten sich entschieden Minoru bei sich auf zu nehmen und würden ihn wegen so einer Kleinigkeit nicht ins Heim abschieben. Auch wenn er fand, dass Minoru ihre frische Ehe belastete. Er war sich zumindest sehr sicher das Hinata das genauso sehen würde wie es Naruto tat. Allerdings hatte er auch ganz andere Sorgen. „Das Problem ist ich hab wirklich keine Ahnung ob ich überhaupt bereit bin Vater zu sein oder ob ich überhaupt ein guter Vater abgebe, außerdem denke ich er hasst mich und das ist nicht gerade die beste Voraussetzung für eine gute Eltern-Kind-Beziehung.“ Naruto fuhr sich seufzend mit einer Hand über das Gesicht. Sein bester Freund wiederum konnte sich ein breites Grinsen nicht verkneifen. Vor 7 Jahren waren die Rollen der beiden genau umgekehrt. Der Blondschof hatte so viele schlechte Witze gerissen, sodass der Schwarzhaarige kurz davor stand ihm seine Zunge raus zu schneiden. „Wenn du weiter so angestrengt über deine Probleme mit so einem komischen Gesicht nachdenkst, bekommst du ganz viele hässliche Sorgenfalten und das steht dir wirklich nicht, mein Schatz“, ärgerte Sasuke seinen besten Freund. Dieser fand diesen Spruch alles andere als lustig, weshalb der Schwarzhaarige einen verärgerten Blick kassierte. Danach lachte er falsch. „Du bist ja so witzig, mein über alles geliebter Schatz. Auch wenn ich es verdient habe, wäre es jetzt trotzdem nett wenn du ernst bleiben könntest.“

Mit einem breiten Grinsen lehnte Sasuke sich in seinem bequemen Bürostuhl zurück und während er über die Probleme nachdachte, die sein bester Freund ihm vorhin anvertraut hatte wurde sein Gesicht langsam ernst. „Du weißt genau, ich war damals auch nicht bereit als mir Sakura vor 7 Jahren sagte das sie Schwanger sei und obwohl ich ein paar Monate Zeit hatte um mich daran zu gewöhnen oder bereit zu sein.. es hat trotzdem noch ziemlich lange gedauert bis ich *wirklich* bereit war. Also lass dir einfach Zeit und hetz dich deswegen nicht ab.“ Naruto dachte über Worte des Schwarzhaarigen nach und gab ein kurzes, zögerliches Nicken von sich. Der Uchiha seufzte leise und fuhr daraufhin fort: „Außerdem denke ich das du einen guten Vater abgeben wirst, schon alleine weil ich oft genug gesehen habe wie du mit den Zwillingen umgehst. Aber meine Frage an dich: Wie kommst du darauf das der Junge dich jetzt schon hasst?“ Naruto lies sich mit seiner Antwort Zeit. Eigentlich sprachen die beiden besten Freunde immer über alles, kein Thema war tabu. Doch aus irgendeinem Grund war es Naruto unangenehm darüber zu sprechen. Vielleicht lag es daran dass er sich dafür schämte nichts von allem gewusst zu haben. Er hätte sich nur ab und zu bei seiner Exfreundin melden müssen. Dann hätte er früher von Minoru

erfahren, er hätte ihr helfen können, für sein Kind von Anfang an da sein können, zusehen können wie sein Sohn aufwuchs und noch so vieles mehr. „Ich bin mir ziemlich sicher dass er mich hasst. Er redet nicht mit mir oder mit Hinata. Er sieht uns nicht einmal richtig an. Ständig verbreitet er Ärger und Chaos – du hast ja keine Ahnung wie viel mich dieses Kind schon gekostet hat. Außerdem schließt er sich ständig in seinem Zimmer ein und will nicht dass wir rein kommen. Ist das nicht ein ziemlich komisches Verhalten? Vor allem für einen 8-jährigen“, erzählte Naruto kopfschüttelnd.

Der Uchiha schüttelte verneinend den Kopf. „Du hast gesagt seine Mutter ist erst vor kurzem verstorben. Das ist das Schlimmste das einem Kind passieren kann, vor allem wenn die gesamte Familie aus Mutter und Kind bestand. Natürlich wird dem Kind klar sein das er auch einen Vater hat, aber du weißt nicht was sie ihm erzählt hat. Vielleicht meinte sie du wärest gestorben oder hättest die beiden einfach sitzen lassen und jetzt auf einmal hat er zwar einen Dad aber dafür keine Mum mehr.“ Naruto gab einen lauten, frustrierten Seufzer von sich und rutschte auf dem Sofa ein Stück runter. Da der Uchiha seinen Gast besser kannte als sonst Jemand, wusste er dass er nun Zeit brauchte um noch einmal über alles nach zu denken. Aus diesem Grund lies er ihn in Ruhe und widmete sich dem Papierkram den er von der Arbeit mit nach Hause gebracht hatte.

Es verstrich eine längere Zeit, in der sie beide Schwiegen und sich ganz alleine auf ihre Aufgaben konzentrierten. Naruto schien zu Ende gedacht zu haben – oder er hatte einfach keine Lust mehr – denn er streckte sich auf dem Sofa aus und beschloss kurz darauf auf zu stehen. Der Blonde warf einen kurzen Blick auf die alte Standuhr die hinter ihm stand. Dies war das Lieblingsstück von Sasukes Mutter gewesen und aus diesem Grund wollte der junge Uchiha sie damals behalten als dessen Mutter gestorben war. Soweit Naruto wusste hatte Mikoto diese Standuhr von ihrer Großmutter vererbt bekommen und sie hatte einen Spruch in die Uhr eingravieren lassen. Allerdings sprach der Schwarzhaarige nicht gerne über seine Mutter oder ihren Tod – es waren einfach zu viele schmerzhaft Erinnerungen. Nachdem er die Uhrzeit abgelesen hatte, sah er zu seinem besten Freund der immer noch mit seinem Papierkram beschäftigt war. „Also mein Schatz, danke dass ich mit dir darüber reden konnte“, bedankte Naruto sich. Sasuke richtete seinen Blick auf den Blondschoopf und erkannte sofort dass dieser eindeutig entspannter war als vorher. Mit einem breiten Grinsen antwortete der Schwarzhaarige: „Da wir Lebenspartner sind ist das mein Job, Schatz.“ Als wäre das Grinsen ansteckend, breitete sich auch auf dem Gesicht des Blondes ein breites Grinsen aus. „Dann lass uns essen gehen, mein Schatz. Ich lade dich als Dankeschön ein.“ Dies lies sich der Uchiha kein zweites Mal sagen. Er stand sofort auf, klopfte seinem besten Freund freundlich auf die Schulter. „Gut, denn diesen ganzen Soja und Tofu Mist den Karin mir immer vorsetzt kann man nicht einmal den Pflanzen zum Düngen geben.“ Lachend verliesen die beiden das Haus und genossen zusammen den restlichen Tag.

Währenddessen waren die Herzensdamen der beiden besten Freunde in der Stadt unterwegs. Hinata hatte die Rosahaarige vor einigen Tagen angerufen und ihr ziemlich knapp von Minoru erzählt. Da der Uzumakinachwuchs weder mit ihr sprach noch auf sie hörte und ziemlich stur zu sein schien hatte die Schwarzhaarige ihn bei Ino abgesetzt. Denn wenn sie ehrlich sein sollte, fand sie es wundervoll endlich mal

wieder einen normalen Tag verbringen zu können. Die beiden Freundinnen waren seit Stunden unterwegs und hatten sich hübsche, neue Sachen gegönnt.

Mittlerweile hatten die beiden beschlossen dass eine kleine Pause ihnen gut tun würde, weshalb sie es sich in einem netten Restaurant gemütlich machten. Während Hinata die Speisekarte studierte, musterte Sakura ihre Freundin eingehend. „Willst du über diese Sache mit dem Kind reden?“, fragte die Rosahaarige direkt. Hinata hatte nicht damit gerechnet dass die Person ihr Gegenüber so plötzlich mit diesem Thema anfang, weshalb ihr Körper sich etwas anspannte. „Sein Name ist Minoru“, antwortete sie etwas verpeilt. „Wer passt denn auf Minoru auf während wir unser Geld aus dem Fenster schmeißen?“, fragte Sakura mit einem Anflug eines Grinsens auf dem Gesicht. Dies brachte die Schwarzhaarige zum Schmunzeln und sie reichte ihrer Freundin die Speisekarte, da sie mittlerweile wusste was sie wollte und teilte ihr dies auch mit. „Da Ino zurzeit auf so einem höchst seltsamen Trip ist, habe ich sie gebeten auf ihn auf zu passen. Du glaubst ja gar nicht wie sehr sie sich darüber gefreut hat“, erzählte Hinata belustigt. Die Rosahaarige lachte. „Ich kann es mir vorstellen. Sie hat gestern sogar die Zwillinge zu sich genommen und die beiden haben bei ihr übernachtet.“ Sakura schüttelte lächelnd den Kopf und fuhr lachend fort: „Dabei hat sie früher sogar Sicherheitsabstand zu den beiden gehalten, als hätten sie irgendeine ansteckende Krankheit.“ Hinata fing lauthals an zu lachen und sah das einige andere Gäste zu ihnen rüber sahen, weshalb sich ihre Wangen rosa färbten. „Wieso ist sie dann auf einmal so versessen auf Kinder?“, wollte die frischgebackene Uzumaki wissen. „Sie hat das Gefühl das ihr irgendwas in ihrem Leben fehlt und jetzt versucht sie raus zu finden was genau das ist“, erzählte Sakura lächelnd. Hinata gab ein kurzes, verstehendes Nicken von sich.

Die junge Haruno sah dass sich ein Kellner auf den Weg zu ihnen machte, weshalb sie nun ebenfalls einen Blick in die Speisekarte warf. Der Kellner blieb an ihrem Tisch stehen und musterte die beiden Frauen genauestens. „Wisst ihr schon was ihr wollt, meine Hübschen?“, fragte er mit einem charmanten Lächeln. Hinatas Wangen wurden wieder rosa, da sie es nicht gewohnt war das irgendwelche fremden Männer sie *meine Hübsche* nannten. Sie sah kurz zu ihrer Freundin, welche in diesem Moment von der Speisekarte aufsaß und für sie beide bestellte. Der Kellner schrieb die Bestellung auf und verschwand dann auch wieder. Die Schwarzhaarige war zwar nicht mehr so schüchtern wie damals als sie noch ein Teenager war, trotzdem machte es sie immer wieder ein wenig nervös mit Fremden zu reden. Sie bestellte ungerne, da sie eine leise, sanfte Stimme besaß und die ganzen Geräuschkulissen die es in der Öffentlichkeit überall gab machten es ihrer leisen Stimme auch nicht einfacher. Oft verstanden sie die Kellner deswegen nicht richtig und wollten dann dass sie mehrmals die Bestellung wiederholte, dies machte sie dann nur noch nervöser.

„Möchtest du über Minoru sprechen? Es ist sicher nicht einfach für dich dass auf einmal Narutos Sohn auftaucht“, kam Sakura auf das Thema zurück. „Es ist ja nicht so als hätte er mich betrogen oder so etwas, deswegen fanden wir es am besten ihn bei uns auf zu nehmen denn er hat sonst keine Familie mehr“, erklärte die Schwarzhaarige. Sakura unterdrückte ein Seufzen und nahm die Hände ihrer Freundin. Hinatas größte Stärke war gleichzeitig auch ihre größte Schwäche, denn sie war einfach viel zu Hilfsbereit. Manchmal tippte die Rosahaarige sogar darauf dass ihre Freundin das Helfersyndrom hatte. „Ich versteh schon. Aber, Liebes, wie fühlst du dich

bei dem ganzen?“, wollte die Rosahaarige wissen. In diesem Moment brachte der nette und charmante Kellner den beiden ihre Getränke: Für Hinata einen Kirschtee mit Honig und Sakura bekam ihren heißgeliebten Cappuccino. Die beiden bedankten sich und der junge Mann verschwand wieder. Durch diese kurze Pause hatte die Schwarzhaarige etwas Zeit gehabt um darüber nach zu denken ob sie mit ihr darüber reden sollte oder doch lieber so tun sollte als wäre alles in Ordnung. Die frisch gebackene Uzumaki lies Sakuras Hände los um zwei Löffel Honig in ihre Tasse zu geben und goss daraufhin den Tee hinein. Währenddessen wurde sie von ihrer Freundin abwartend gemustert. Hinata atmete tief ein und erwiderte Sakuras Blick. „Es ist nur so.. wir haben erst geheiratet und auf einmal ist da ein 8-jähriges Kind und nicht nur *irgendein* Kind, sondern sein Sohn. Ich meine, ich habe nichts gegen Kinder aber ich habe mir das alles einfach anders vorgestellt. Außerdem macht Minoru zurzeit eine total schwere Zeit durch und Naruto scheint das nicht wirklich zu kapieren, weshalb es wirklich total komisch daheim zwischen uns allen ist“, erzählte sie mit besorgter Stimme. Während Sakura ihrer Freundin zuhörte trank sie einen Schluck ihres Cappuccinos und fügte noch zwei Päckchen Zucker hinzu, damit er besser zu genießen war. Gerade als sie darauf etwas erwidern wollte, sprach die Schwarzhaarige weiter ohne ihr in die Augen zu sehen: „Ich weiß es klingt gemein, aber ich wünschte es würde Minoru nicht geben. Ich wollte dass Naruto und ich gemeinsam unser aller erstes Kind bekommen, verstehst du? Gemeinsam unsere eigene Familie gründen und Minoru ist sozusagen..“, ihre Stimme wurde noch leiser als sie es ohnehin schon war, „ein Störfaktor.“ Die junge Haruno war geschockt darüber, dass ihre Freundin solche Gedanken hatte. Doch sie versuchte sich dies nicht anmerken zu lassen, denn sie konnte sich vorstellen dass diese Situation sehr schwierig war.

Da Sakura nicht wirklich wusste was sie darauf antworten sollte, wurde Hinata mit jeder Sekunde die verstrich immer nervöser und unsicherer. Letztendlich schlug sie sich die Hände vor das Gesicht. „Oh Gott. Bitte vergiss einfach was ich gesagt habe.. ich weiß ich bin ein schrecklicher Mensch, weil ich so etwas denke.“ Die Rosahaarige schüttelte den Kopf. „Quatsch, du bist kein schlechter Mensch nur weil du solche Gedanken hast. Es ist doch normal das du dir mit Naruto deine eigene Familie wünschst und natürlich ist es schwer dann auf einmal ein Kind auftaucht, das ihr beide gar nicht kennt und welches dann auch noch zu eurer Familie gehört.“ Sie versuchte der Schwarzhaarigen klar zu machen dass sie sie, ihre Gefühle und Gedanken verstand. Hinata sah ihre Freundin – immer noch unsicher – an. Die Rosahaarige wollte weiter sprechen, doch da näherte sich der charmante Kellner abermals ihrem Tisch und stellte das Essen der beiden auf den Tisch. Sie bedankten sich kurz und begutachteten ihr Essen als er sich wieder entfernte. Sie wünschten sich einen guten Appetit und Hinata fing langsam an zu essen. „Es ist ja alles noch neu – für euch alle. Wenn ihr euch ein bisschen Zeit lasst, euch aneinander und an die Situation gewöhnt habt wird das alles besser werden. Wer weiß, vielleicht siehst du Minoru irgendwann als dein eigenes Kind an und dann ist er sozusagen euer erstes Kind gewesen. Außerdem könnt ihr ihn auch ab und zu bei mir abliefern, wenn ihr ein wenig ruhe haben wollt“, erklärte Sakura mit sanfter Stimme und fing dann ebenfalls an zu essen. Hinata lächelte ihre Freundin an. Sakura hatte dafür gesorgt, dass sich die Sorgen der Uzumaki abgeschwächt hatten und sie sich wegen ihren Gedanken nicht mehr für ein Monster hielt. „Danke.“

Die beiden genossen das leckere Essen und unterhielten sich dabei angeregt. Als der Kellner dann abermals zu ihnen kam, damit sie bezahlen konnten bekam er noch richtig gutes Trinkgeld, verabschiedete sich ebenso charmant von ihnen wie er sie begrüßt hatte und räumte schließlich den Tisch ab. Sakura hakte sich bei der Schwarzhaarigen unter und sie sahen sich noch einige Läden an. „Wie läuft es eigentlich zwischen Lee und dir?“, wollte Hinata wissen. Diese Frage überraschte die Rosahaarige, weshalb sie fast eine schwangere Frau um rempelte. „Wir sind nicht mehr zusammen“, gestand sie. Die beiden hatten seit der Hochzeit kaum Zeit füreinander gehabt, weshalb sie beim Informationsstand ein wenig hinterher hinkten. Hinata war sich nicht sicher ob sie weiter nachfragen sollte, was Sakura ihr ansah. Mit einem leisen Lächeln erklärte sie: „Ich hab ihn auf eurer Hochzeit mit Sasuke betrogen und ich hatte einfach keine Lust ihm was vor zu machen, ich war nicht einmal wirklich in ihn verliebt. Also fand ich es wäre das Beste ihm einfach die Wahrheit zu sagen und ihn gehen zu lassen, weil ich definitiv nicht die Richtige für ihn bin.“ Die Schwarzhaarige nickte verstehend. „Ich verstehe diese eigenartige Beziehung die du und Sasuke haben sowieso nicht.“ Kaum hatte Hinata ihre Gedanken laut ausgesprochen bereute sie es schon, denn eigentlich wollte sie diesen Satz für sich behalten. Doch Sakura nahm es ihr nicht übel. „Das mit uns beiden geht schon seit über 10 Jahren so und es ist mittlerweile schon so kompliziert das selbst ich keinen richtigen Überblick mehr über unsere *Beziehung* habe“, erklärte sie ihr seufzend und fuhr daraufhin fort, „Ich habe nicht nur bei ihm gekündigt weil ich meinen Traum verwirklichen will. Er und ich, wir brauchen mehr Abstand voneinander. Ich habe die letzten Jahre immer in der Hoffnung gelebt dass das mit ihm und mir doch noch irgendwie funktioniert.. dass wir es auf die Reihe bekommen eine richtige, langjährige Beziehung zu führen und später sogar heiraten würden. Aber ich kann nicht länger hoffen dass das langersehnte Märchen wahr wird, ich muss der Realität ins Gesicht sehen und versuchen mein Leben auf die Reihe zu kriegen.“

Die Schwarzhaarige betrachtete ihre Freundin nachdenklich, während die beiden einen schicken Laden betraten. Hinata wusste von Naruto dass es zwischen Sakura und Sasuke schon seit Jahren kompliziert war, doch sie kannte nicht die gesamte Geschichte. Das lag zum einen daran dass sie erst zu der Gruppe dazu stieß als sie mit dem Uzumaki eine Beziehung einging und er ihr irgendwann seine Freunde vorstellte und zum anderen lag es daran, dass sie sich einfach nicht getraut hatte nachzufragen. Sie dachte all die Jahre die beiden besaßen einfach nur eine ziemlich hohe sexuelle Anziehungskraft, denn sie hatten keine richtige Beziehung miteinander nur immer andere Partner die sie dann schlussendlich immer wieder miteinander betrogen hatten. Doch nun wurde Hinata klar dass Sakura ihn liebte. Von ganzem Herzen liebte. Sie war traurig darüber dass es bei ihnen allem Anschein nach kein Happy End gab, denn sie war ein großer Fan von Romantik und Happy Ends. Weshalb sie Jedem ein Happy End in dessen Liebesgeschichte gönnte, vor allem Menschen die ihr Wichtig waren. Während Sakura sich im Laden umsah, spürte sie weiterhin den Blick ihrer Freundin der auf ihr ruhte. Aus diesem Grund schenkte sie ihr ein lächeln. „Man kann nun einmal nicht immer alles bekommen was man sich wünscht, so ist das Leben. Das hast du jetzt durch Minoru auch erlebt“, erklärte sie ihr mit ruhiger Stimme. Doch ganz egal wie ruhig ihre Stimme klang oder wie ruhig sie rüber kam, innerlich war sie aufgewühlt und frustriert. Hinata gab ein zaghaftes Nicken von sich, doch sie war sich nicht sicher was sie denken sollte. „Vielleicht sollten wir mal bei Ino anrufen und nachfragen wie es mit den Kindern läuft“, wechselte die Schwarzhaarige das Thema.

Dies brachte Sakura zum Lachen und sie schenkte ihrer Freundin ein schelmisches Grinsen. „Sie darf ruhig mal am eigenen Leib erfahren wie schwierig Kinder sein können. Wir genießen solange unseren restlichen freien Tag, das haben wir uns redlich verdient.“ Hinata schmunzelte. „Du bist ja so gemein.“

Die 28-jährige Blondine hatte ihrer besten Freundin am Vortag vorgeschlagen, dass sie sich um ihre Kinder kümmern würde. Somit hatte die Rosahaarige Zeit ein wenig aus zu spannen oder konnte diese Zeit nutzen um in Ruhe an ihren Zeichnungen zu arbeiten. Allerdings tat sie das nicht nur um ihrer Freundin einen Gefallen zu tun, sie besaß dabei ebenfalls Hintergedanken. Ino Yamanaka hatte in ihrem Leben noch nie darüber nachgedacht ein Kind zu bekommen und um ehrlich zu sein konnte sie diese kleinen Wesen noch nie leiden. Ihrer Meinung nach kosteten Kinder nur unnötig Geld, sie waren laut, nervig, dreckig und sie machten ständig Dinge kaputt. Doch seit einiger Zeit dachte sie oft über das Thema Familie nach. Sie malte sich oft verschiedene Szenarien aus, wie es sein könnte wenn sie heiraten würde, wie die Ehe verlaufen könnte und was für ein Segen es möglicherweise sein könnte eigene Kinder zu haben.

Doch im Augenblick war das einzige Szenario an welches die Blondine dachte, wie sie diese drei Kinder der Hölle umbringen und es wie einen Unfall aussehen lassen könnte. Die Zwillinge hatten es ihr letzte Nacht schwer gemacht überhaupt richtig zu schlafen und nun wo sich Minoru noch der Gruppe angeschlossen hatte herrschte das absolute Chaos in der Villa der jungen Yamanaka. Sie hätte niemals gedacht dass es noch schlimmer werden würde, denn hätte sie Jemand vorgewarnt hätte sie niemals zugesagt auf ein weiteres Kind auf zu passen. Sie hatte in der ganzen Zeit schon mehrmals darüber nachgedacht Jemanden um Hilfe zu bitten, nur das Problem war dass ausgerechnet die Eltern dieser Höllenwesen zu ihren engsten Freunden gehörten, ihre Eltern konnten ihr auch nicht Helfen da diese zu weit weg wohnten. Ihre restlichen Freunde oder Bekannte hatten entweder keine Zeit oder wollten sich nicht mit diesem Problem befassen. Erschöpft lies sich die Blondine auf ihr gemütliches, cremefarbenes Ecksofa fallen, denn die Kinder waren im Garten und tobten sich dort aus. Dies empfand sie als himmlischen Segen, da es im Haus so wundervoll ruhig war – so ruhig dass sie nach wenigen Sekunden einschlief.

Draußen herrschte wunderbares Wetter und man spürte dass der Sommer bald wieder anreisen würde. Dem großen Garten sah man an, dass regelmäßig ein Gärtner zu Besuch kam und sich um alles kümmerte, denn der Rasen war perfekt gemäht und die Büsche perfekt geschnitten. Der Brunnen, welcher mitten im Garten stand, plätscherte rhythmisch vor sich hin und hatte die Kinder angelockt.

Minoru hatte sich noch nicht richtig an Naruto oder Hinata gewöhnt und als die Schwarzhaarige ihn bei Ino absetzte fühlte er sich noch unsicherer und einsamer als er es sowieso schon tat. Außerdem fand er die Blondine irgendwie einschüchternd, weshalb er umso erleichterter und fröhlicher darüber gewesen war dass noch andere Kinder anwesend waren. Zwar hatte er anfangs auch nur geschwiegen, so wie er es seitdem er vom Tod seiner Mutter erfahren hatte immer tat, doch durch Ryo und Aiko schien er langsam auf zu tauen. Die Zwillinge planschten mit ihrem neuen Freund im Brunnen herum. Sie spritzten sich gegenseitig mit dem kalten Wasser ab, rannten durch den Brunnen um sich gegenseitig ins Wasser zu schupsen und man hörte an ihrem lauten Gelächter dass es ihnen Spaß machte. Aiko war die erste, die sich eine

Pause vom Spielen gönnte. Sie setzte sich auf den Rand des Brunnens und planschte noch ein wenig mit ihren Füßen im Wasser rum, während sie die beiden Jungs beobachtete. Nach einer ganzen Weile entschieden sich dann auch die beiden Jungs eine kleine Pause vom spielen und toben zu machen, weshalb sie sich zu dem blondhaarigen Mädchen setzten.

„Du redest zwar kaum, aber ich mag dich trotzdem“, erklärte Ryo dem Braunhaarigen. Dieser hatte bis gerade eben einfach nur ins Wasser gestarrt und nachgedacht. Über seine Mutter. Seinem Vater, der nun ganz plötzlich in seinem Leben aufgetaucht war, und dessen Ehefrau. Er wusste einfach nicht was er von dem allem halten sollte oder darüber denken sollte. Er wusste nicht einmal ob er ihn Papa nennen sollte oder gar durfte. Während er nachgedacht hatte, hatten sich die beiden Geschwister miteinander unterhalten, doch Minoru hatte nicht wirklich zugehört, bis der Uchihaprössling ihn direkt ansprach. Gerade als er antworten wollte, fing Aiko an zu sprechen. „Mhm! Jap, ich mag dich auch“, bestätigte sie mit einem heftigen Nicken. Minoru lächelte die beiden freundlich an. „Ich mag euch auch.“ „Gut dann sind wir jetzt alle Freunde“, bemerkte Aiko kichernd. Ryo schenkte dem zwei Jahre älteren Jungen ein grinsen und stimmte mit einem Nicken der Aussage seiner Schwester zu. Minorus Lächeln wurde breiter, denn die beiden waren seine ersten Freunde, die er hier hatte und er freute sich schon darauf öfter mit den beiden zu spielen. Denn je mehr Zeit er heute mit den Zwillingen verbracht hatte, desto schneller verschwand diese Einsamkeit die er seit Wochen empfunden hatte. Natürlich war er nie wirklich alleine gewesen seit dem Tod seiner Mutter, denn immer war irgendein Erwachsener an seiner Seite gewesen und hatte sich nach seinem Wohlergehen erkundet oder einfach auf ihn aufgepasst. Aber trotzdem fühlte er sich einsam.

Die drei schlugen zusammen ein, um ihre neue Freundschaft damit zu besiegeln. Ryo stand kurz darauf auf und stieg aus dem Brunnen, da ihm langweilig wurde. „Lasst uns ein bisschen Tante Ino ärgern“, meinte er grinsend und machte sich auf dem Weg zurück in die Villa. Es dauerte nicht lange und die beiden anderen folgten ihm. „Mama hat gesagt wir sollen brav sein und ihr nicht so viel ärger machen“, protestierte seine Schwester nachdem sie ihn gemeinsam mit Minoru eingeholt hatte. „Aber Tante Ino ist so leicht zu ärgern. Außerdem verbringen wir nicht oft Zeit mit ihr, da ist es doch nicht so schlimm wenn wir sie ein bisschen ärgern“, verteidigte Ryo seinen Vorschlag. Aiko plusterte beleidigt ihre Backen auf, da sie es nicht mochte wenn er die Anweisungen ihrer Mutter missachtete. Sie lies daraufhin die Luft aus ihrem Mund entweichen. „Vielleicht macht Tante Ino mehr mit uns wenn wir sie nicht ärgern“, lenkte die Sechsjährige ein. Ryo blieb auf der Veranda stehen und drehte sich zu den beiden um. „Schön. Wofür bist du, Minoru?“, wollte Ryo von seinem neuen Freund wissen. „Ich habe nichts dagegen wenn wir sie ärgern“, antwortete er mit einem Anflug eines Grinsens. Er hatte Naruto und Hinata auch schon des Öfteren geärgert, einfach um seinem Frust freien Lauf zu lassen. Zwar hatte er von seinem Vater danach richtigen Anschiss bekommen, doch das war es ihm Wert gewesen. „Gut. Du kannst immer noch mit machen wenn du willst, Schwesterherz.“ Mit diesen Worten betrat der Schwarzhaarige wieder die Villa. Minoru folgte ihm auf den Schritt. Aiko war sich nicht sicher ob sie mitmachen sollte oder nicht, da das Angebot doch sehr verlockend war. Trotzdem ging sie ihnen hinterher um zu erfahren was genau sie vor hatten.

Die drei sahen, dass die 28-jährige wie ein Baby auf dem Sofa schlief. Dies brachte

Aiko zum kichern, während die beiden Jungs darüber nachdachten wie man diese Situation ausnutzen konnte. Ryo fiel ein dass sie Fingerfarbe mitgebracht hatten, welche sie am Vortag auch gemeinsam mit Ino benutzt hatten. Deshalb ging er in das Gästezimmer, in welchem er und seine Schwester geschlafen hatten, um seinen Rucksack zu holen. Wieder unten im Wohnzimmer angekommen packte der Schwarzhaarige sämtliche Utensilien aus die sie benötigen könnten. Während Minoru und Aiko die Utensilien betrachteten wurde ihnen klar was der Schwarzhaarige vor hatte. „Du bist echt cool“, bemerkte der Braunhaarige begeistert. „Ich denke nicht dass ihr das tun solltet“, meldete sich die Blondine wieder zu Wort. Ryo seufzte. „Wenn du nicht mit machen willst, dann geh dir doch was zum spielen suchen“, sagte er in einem sanften Ton zu seiner Schwester. Sie war sozusagen der Engel und er war der Teufel, doch sie hielten immer zueinander und verpetzten es nie, wenn einer von ihnen etwas ausgefressen hatte – weshalb sie oft beide bestraft wurden, selbst wenn einer eigentlich nichts damit zu tun hatte. Außerdem nahm Ryo es seiner Schwester nicht übel wenn sie nicht mitmachen wollte und Zwang sie auch nicht dazu, nur mochte er es nicht dass sie dann ständig versuchte sich ein zu mischen. Mittlerweile hatte Minoru die Flaschen der Fingerfarben geöffnet und noch bevor Aiko ein weiteres Wort einwenden konnte fingen die beiden an die schlafende Blondine vorsichtig zu bemalen. Ihr linker Arm, der schlaff vom Sofa runter hing war nun rot, gelb, blau, lila und orange. Während Aiko den beiden Jungs dabei zu sah, verspürte sie immer mehr den Drang mit zu machen, da es so aussah als würde es richtig Spaß machen. „Denkt ihr Tante Ino wird sauer sein wenn ich sie schminke?“, fragte sie mit leiser unsicherer Stimme. „Wir malen sie gerade mit *Farbe* an, da wird es ihr egal sein ob du sie schminkst oder nicht“, antwortete Minoru lachend. Ryo klang in sein Lachen mit ein, verstummte allerdings kurz darauf da das schlafende Dornröschen einige Geräusche von sich gab. Kurz hielten sie alle die Luft an, doch sie hatten Glück: Ino drehte sich nur auf den Rücken und schlief daraufhin friedlich weiter.

Während die beiden Freunde sie weiter anmalten bekamen auch ihre Haare und ihre Kleidung einiges von der Farbe ab und die beiden mussten immer wieder versuchen sich das Lachen zu verkneifen, was so gut wie nie klappte. Währenddessen hatte Aiko im Badezimmer ihrer Tante ihre Kosmetikartikel gefunden und sie ebenfalls ins Wohnzimmer gebracht. Sie setzte sich zu ihr auf das Sofa und fing an das Gesicht ihrer Tante zu schminken. Dabei übertrieb sie es jedoch sehr, wie es für Kinder nun einmal üblich war. Aiko hatte das Rouge über die gesamten Wangen der 28-jährigen verteilt und auch ihre Nase und ihre Stirn bekamen dabei ein wenig Rouge ab. Mit der Wimperntusche kam die Sechsjährige noch nicht richtig klar. Sie traf zwar die oberen Wimpern da Inos Augen sowieso geschlossen waren, doch auch alles was in der Umgebung der Augen lag bekam ein wenig Wimperntusche ab. Dies versuchte sie aus zu bessern, indem sie dies mit Lidschatten abdeckte der halbwegs zu ihrem Teint passte. Danach trug sie auf ihren Augenlidern, bis hoch zu ihren Augenbrauen blauen Lidschatten auf. Am Ende betonte sie die Lippen ihrer Tante mit einem knallroten Lippenstift und malte ihr mit diesem noch ein Herz auf die rechte Schläfe, da sie dies hübsch fand. In dieser Zeit hatten die beiden Jungs den anderen Arm, den Bauch und die Beine der Blondine angemalt. Man konnte wirklich sagen dass sie bunt wie ein Papagei war. Nachdem die Drei mit ihrer arbeit fertig waren, fanden sie dass es Zeit für eine Belohnung sein würde. Also begaben sie sich in die Küche, denn es gab nur noch eine Sache auf der Welt die sie noch glücklicher und fröhlicher machen konnten als sie es gerade sowieso schon waren: Eis. Sie waren zwar viel zu klein um an alles ran

zu kommen was ihr Herz beehrte, doch dieses Problem war schnell gelöst. Sie schnappten sich einfach einen Stuhl aus dem Esszimmer und trugen ihn in die Küche um an die oberen Schränke heran zu kommen. Sie hatten verschiedene Sorten Eis, Streusel, Soßen, Sahne und nicht zu vergessen: Die Schüssel und die Löffel. Es dauerte nicht lange bis jeder Einzelne von ihnen seine eigene Eiskreation zusammen gezaubert hatte. Das ihre Zauberei die Küche in ein Schlachtfeld verwandelt hatte war nur eine geringe Nebenwirkung gewesen die sie herzlich wenig störte, immerhin mussten sie das nicht sauber machen.

Sie setzten sich zu der, immer noch, schlafenden Ino auf das bequeme Sofa und schalteten den Fernseher ein. Während sie sich ihre Lieblingssendungen ansahen und den köstlichen Eis aßen, mussten sie immer wieder zu der bunten Yamanaka sehen und fingen dadurch jedes Mal an lauthals zu lachen. Aiko fragte sich trotzdem ab und zu ob sie ihre Tante richtig geschminkt hatte. Eigentlich hätte sie sich selbst am liebsten geschminkt, doch als sie dies das letzte Mal getan hatte, hatte Sakura ihr verboten sich jemals wieder zu schminken und Aiko verstieß nicht oft oder gerne gegen Verbote die ihre Mutter aufgestellt hatte. Aus diesem Grund musste heute Ino als ihre Schminkpuppe hinhalten.

Ein lauter, schriller Ton erklang in der Villa der Yamanaka, da Jemand die Klingel betätigt hatte. Dadurch wurde die Besitzerin der Villa aus ihren tiefen Schlaf gerissen und sie saß binnen einer Sekunde kerzengerade auf dem Sofa. Die Kinder die immer noch Fernseh geschaut hatten erschrakten bei ihrem Anblick, doch fingen sie kurz darauf wieder an zu lachen. Ino sah die Drei verwirrt an, stand dann allerdings auf um an die Türe zu gehen. Sie verlies das Wohnzimmer und betrat den langen Flur, dessen Wände mit einem Meer aus Spiegeln überflutet war. Als sie sich in einem dieser Spiegel sah, entfuhr ihr ein noch schrillerer Schrei, als der ihrer Klingel. „Oh mein Gott!“ Diese drei Worte wiederholte sie immer und immer wieder. Dabei drehte sie sich jedes Mal zu einem anderen Spiegel um, so als stimme irgendwas mit einem der Spiegel nicht. „Das darf doch nicht wahr sein! Warum zum Teufel tut ihr mir das an?“, schrie sie ihrem Spiegelbild entgegen. Dabei sah sie wie Ryo an ihr vorbei und in Richtung Türe ging. „Wehe du machst die Türe auf!“, schrie sie dem Jungen entgegen und warf daraufhin wieder einen Blick in den Spiegel. Sie rieb sich mit den Händen über das Gesicht in der Hoffnung dass die Schminke abging, obwohl sie ganz genau wusste dass dies nicht passieren würde.

Die Person die vor der Haustüre stand und wartete musste die Stirn runzeln, da sie sich fragte was dort drinnen vor sich ging. „Ist alles okay?“, erklang die tiefe Männerstimme von draußen. Ino erkannte diese Stimme sofort, weshalb sie sich fragte was er hier machte – und dann auch noch zu so einem ungünstigen Zeitpunkt. Doch noch ehe sie einen weiteren Gedanken erfassen konnte, öffnete Ryo einfach die Türe und sah einem braunhaarigen, jungen Mann entgegen welcher im Alter seiner Tante war. Dieser sah den Uchiasprössling verdutzt an. „Wer bist du?“, wollte der Schwarzhaarige von dem Älteren wissen. Ino wusste nicht ob sie schnell ins Bad rennen sollte, um wenigstens die Schminke ab zu bekommen oder sich ihm stellen sollte, sodass er sie auslachen konnte. Nervös sah sie immer wieder zwischen der Treppe und zwischen den beiden männlichen Wesen, die in der Tür standen, hin und her. Sie konnte nicht einfach kurz im Bad verschwinden und Ryo aus den Augen lassen oder doch? „Ich bin Shikamaru und du bist?“, fragte er mit einem freundlichen Lächeln. „Ryo. Komm rein.“ Der Sechsjährige lies Shikamaru eintreten, schloss die Tür und

verschwand daraufhin wieder im Wohnzimmer, wo er sich mit den beiden anderen kaputt lachte. Während Ino ihren Neffen mit mordlustigen Augen verfolgte fragte sie sich ob so ein Verhalten wirklich normal für einen Sechsjährigen war, denn sie fand oft dass er sich nicht wie ein Sechsjähriger verhielt. Doch die Blondine wurde mal wieder bei ihren Gedankengängen gestört, diesmal durch das laute Lachen ihres neuen Besuchers. „Du siehst aus..“ Ino stand nun direkt vor ihm und schenkte ihm ihren furchteinflößendsten Blick den sie besaß. „Pass bloß auf was du sagst, Nara“, zischte sie. „Du siehst aus als wärst du sein Unterhaltungsprogramm gewesen“, sagte er lachend. Ihren Blick konnte man einfach nicht ernst nehmen, wenn sie so aussah. „Nicht nur seins, wie es aussieht“, knurrte sie.

Es dauerte eine ganze Weile bis der Braunhaarige sich wieder eingekriegt hatte. Mittlerweile stand die Blondine mit verschränkten Armen und an die Wand gelehnt neben ihm. „Bist du endlich fertig?“, wollte sie von ihm wissen. Er fasste sich ans Herz und atmete tief aus. „Ich denke schon“, sagte er grinsend und fragte dann etwas unsicher, „War das dein Sohn?“ „Wenn das mein Sohn wäre, wäre er schon lange, lange tot“, erklärte sie ihm gereizt. „Hätte mich auch gewundert. Du bist nicht so der Typ für Kinder.“ Seufzend massierte sie sich ihre Schläfen. Vielleicht war sie einfach nicht dazu Geschaffen gut mit Kindern umgehen zu können oder Jemals irgendwelche zu bekommen. Sie war sich ziemlich sicher, dass sie nach den letzten beiden Tagen keine mehr wollte. „Was machst du überhaupt hier und woher hast du meine Adresse?“, wollte Ino von ihrem alten Freund wissen. „Du meintest gestern zu meiner Schwester der neue Entwurf für ihr Hochzeitskleid ist fertig, allerdings hatte sie gestern keine Zeit gehabt um vorbei zu kommen und jetzt soll ich den Entwurf abholen. Sie ist sich nämlich nicht sicher ob du ihren visionellen Vorstellungen gerecht werden kannst, aus diesem Grund möchte sie dann deinen Entwurf so verändern wie sie es für perfekt hält“, erklärte er genervt und verdrehte dabei mehrmals die Augen, „Und deine Adresse hat sie mir gegeben.“ Sie stieß sich von der Wand ab und schenkte ihm ein entschuldigendes Lächeln. „Ich hab den Entwurf im Laden, also bist du umsonst hergekommen.“ „Können wir uns nicht Morgen vor deinem Laden treffen und dann gibst du mir den Entwurf schnell? Ist zwar total umständlich, aber du glaubst ja gar nicht wie sehr Nagisa einem auf den Sack gehen kann“, sagte er mit genervter Stimme. Nach den letzten zwei Tagen, war dies das letzte worauf Ino Lust hatte. Allerdings war sie einmal ziemlich gut mit dem Braunhaarigen befreundet gewesen und er hatte damals auch oft Dinge für sie getan, ganz egal wie anstrengend oder bescheuert er es fand.

„Na schön. Morgen früh um 10 vor meinem Laden und wehe du bist zu spät oder erzählst irgendwem davon“, sie zeigte auf ihr Gesicht und zeigte ihren bemalten Körper hinab, „sonst mache ich dir dein restliches Leben zur Hölle, mein Freund.“ Dies zauberte ein breites Grinsen auf sein Gesicht. „Selbst wenn du so aussiehst, bist du noch die hübscheste Frau auf der Welt“, schmeichelte er ihr. Sie rümpfte darüber nur die Nase. „Mach dich nicht über mich lustig.“ Shikamaru lachte kurz und begab sich zur Tür. „Also bis morgen dann. Ich hoffe du hast bis dahin eine neue Visagistin“, verabschiedete er sich grinsend und schloss die Tür hinter sich. „So ein Idiot“, murmelte sie in ihren unsichtbaren Schnurrbart und verschwand daraufhin die Treppe hoch.

Ino entfernte die Schminke, schnappte sich frische Kleidung und sprang daraufhin schnell unter die Dusche um die ganze Farbe ab zu bekommen. Zum Glück war es nur

Fingerfarbe gewesen. Danach brachte sie die Übeltäter dazu ihr zu helfen das gesamte Chaos das sie veranstaltet hatten mit ihr zu bereinigen. Das meiste hatten sie sogar rechtzeitig geschafft, bevor die Drei abgeholt wurden. Außerdem hatten die Vier sich darauf geeinigt dass dies ein Geheimnis zwischen ihnen blieb. Ihre Eltern würden nicht erfahren was für Ausgeburten der Hölle sie besaßen und niemand würde erfahren dass Ino versagt hatte.